
Danksagung

Das hier vorliegende Handbuch ist längst nicht der erste Versuch einer Systematisierung der sozialwissenschaftlichen Erhebungsmethoden – bereits vor mehr als fünfzig Jahren gab René König (1962) das erste systematische „Handbuch der empirischen Sozialforschung“ heraus (Stuttgart: Enke). Behandelt wurden Themen wie „Die Beobachtung“, „Das Interview in der Sozialforschung“, „Analyse von Panel-Befragungen“, „Gruppendiskussion“ und „Die biographische Methode“, womit sowohl die Bereiche der quantitativen als auch die der qualitativen Sozialforschung berücksichtigt wurden. Damals wie heute stellte sich das Problem der Komplexität und damit die Frage, wie ein solches Handbuch strukturiert werden kann, damit der Leser noch den Überblick über das Ganze behält, ohne dass die benötigte Tiefe verloren geht.

Obwohl uns von Anfang an bewusst war, dass wir nur eine eingeschränkte Auswahl aus der Gesamtheit der Erhebungsmethoden berücksichtigen können, wuchs dieser Band nach und nach von ursprünglich geplanten 60 auf 88 Beiträge an, da sich bei der Ausarbeitung der Beiträge zeigte, dass bestimmte Themen wesentlich ausgiebiger beschrieben werden mussten als ursprünglich geplant. Um die einzelnen Beiträge nicht allzu lang werden zu lassen, mussten bei vielen Beiträgen ursprünglich geplante Themen herausgenommen und als neue Einzelbeiträge bearbeitet werden. Aber auch nach dieser Aufstockung der Beiträge – womit der Band deutlich umfangreicher wurde, was diejenigen, die noch eine gedruckte Fassung dieses Handbuchs in den Händen halten, schon allein am Gewicht merken werden – bleibt auch dieses Handbuch der empirischen Sozialforschung notgedrungen (wie es vermutlich bei jeder Auswahl ist) lückenhaft.

Wir haben uns entschieden, dieses Handbuch nach den unterschiedlichen Methoden bzw. methodologischen Problemen zu sortieren. Damit weichen wir ab von der Sortierung der dritten Auflage des Handbuchs von König (deren einzelne Bände zwischen 1973 und 1978 erschienen), die überwiegend nach inhaltlichen Themen erfolgte (Baur/Blasius, Kapitel 1 in diesem Band). Aber wie damals René König strebten auch wir eine gleichgewichtige Darstellung von qualitativen und quantitativen Methoden an, was insofern ein Problem für

den Aufbau des gesamten Bandes war, als dass die Forschungs- und Darstellungslogiken beider Traditionen doch sehr unterschiedlich sind, weshalb der jetzt gewählte Aufbau der Versuch eines Kompromisses ist, von dem wir hoffen, dass er einigermaßen gelungen ist.

In dem hier vorliegenden Band wird zum einen der Stand der Forschung der qualitativen und quantitativen sozialwissenschaftlichen Methoden dargestellt, zum anderen werden grundlegende Begriffe und Techniken der empirischen Sozialforschung erläutert. Die Beiträge dieses Bandes sollen sowohl Studierenden eine Einführung in die dargestellten Verfahren der empirischen Sozialforschung geben, als auch Forschenden in Universitäten, Forschungseinrichtungen, Markt- und Sozialforschungsinstituten einen schnellen Zugriff auf notwendige Details gewähren. Den außer in Deutschland noch in einigen anderen Ländern bestehenden „Streit“, welches Paradigma der Sozialforschung – qualitativ oder quantitativ – richtig oder besser ist, können und wollen wir nicht beantworten, da die die Antwort unseres Erachtens immer von der Forschungsfrage abhängt. Längst nicht alle Fragen können mit qualitativen Methoden beantwortet und längst nicht alle Fragen können mit quantitativen Methoden beantwortet werden, bei vielen Forschungsgegenständen ist auch eine Kombination von beiden der optimale Lösungsweg. Gerade im Fall der gemeinsamen Verwendungen beider Verfahren können viele Synergieeffekte genutzt werden (Baur/Blasius, Kapitel 1 in diesem Band), zudem gibt es viel mehr Ähnlichkeiten zwischen den Verfahren, als die Verfechter der einen Seite der jeweils anderen gewöhnlich zugestehen.

Da gerade in der qualitativen Forschung betont wird, dass die Methodenwahl von der Forschungsfrage, der Theorie, den Eigenheiten des Gegenstandsbereiches und der Daten abhängt, gibt es hier eine ständig wachsende Fülle von Ansätzen – der Pluralismus wird hier bewusst und aus gutem Grund zum methodologischen Prinzip gemacht, weshalb auch die Unterschiede innerhalb der qualitativen Forschung teils sogar größer sind als jene zwischen qualitativer und quantitativer Forschung. Dies wird deutlich, wenn man etwa das von Uwe Flick et al. herausgegebene „Handbuch Qualitative Sozialforschung“ (6. Auflage 2008), „The SAGE Qualitative Research Kit“ (2007), „The SAGE Handbook of Qualitative Data Analysis“ (2014) oder die Beiträge im „Forum Qualitative Sozialforschung“ (FQS, www.qualitative-research.net) betrachtet. Diese Fülle an Ansätzen kann in einem Handbuch, in dem qualitative und quantitative Methoden gleichberechtigt vertreten sein sollen, nicht vollständig dargestellt werden.

Ebenso wenig können wir die gesamte Bandbreite der quantitativen Ansätze wiedergeben, hier sei auf das von Christof Wolf und Henning Best (2010, VS Verlag) herausgegebene Buch „Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse“ verwiesen, in dem auf 1.198 Seiten die quantitative Analyse von bereits erhobenen Daten behandelt wird. In insgesamt 40 Beiträgen beschreiben die mitwirkenden Autoren die gängigen Verfahren, die es in diesem Bereich gibt.

Auf Anregung von Frank Engelhardt, dem damaligen Lektor für Soziologie des VS Verlags, haben wir im Anschluss an die öffentliche Vorstellung des Bandes von Wolf und Best auf dem DGS-Kongress 2010 in Frankfurt ein erstes Konzept des hier vorliegenden Bandes diskutiert, in dem qualitative und quantitative Methoden gleichberechtigt dargestellt

werden sollen. Um einen optimalen Überblick zu geben, haben wir den Fokus auf die paradigmengenübergreifenden Prinzipien der Gestaltung des Forschungsprozesses und der Datenauswahl und vor allem auf den Bereich der Datenerhebung gelegt. Da sich sowohl in der qualitativen als auch in der quantitativen Tradition Datenerhebung und Auswertung allenfalls analytisch, aber nicht in der Forschungspraxis trennen lassen, gibt es auch Beiträge zur Auswertung der Daten.

Nach dem ersten Entwurf des Konzeptes für dieses Handbuch fragten wir im Herbst 2010 die ersten Autorinnen und Autoren, ob sie sich beteiligen möchten – nahezu alle haben diese Frage mit „ja“ beantwortet. Es sollte aber etwa dreieinhalb Jahre dauern, bis wir alle Beiträge in der finalen Version vorliegen hatten, die wir jetzt dem Verlag zum Setzen übermitteln können. In dieser Zeit wurden wir von zahlreichen Personen unterstützt, ohne deren Mithilfe das Handbuch nie fertig geworden wäre.

Zuallererst danken wir unseren Autorinnen und Autoren, die nicht nur sehr viel Geduld mit uns hatten, sondern auch auf unsere teilweise sehr zahlreichen Änderungswünsche eingegangen sind und die Beiträge immer wieder überarbeiteten. Dies war leider notwendig, da wir zum einen so wenig thematische Überschneidungen wie möglich haben wollten und zum anderen das Niveau der Beiträge auf ähnlicher Höhe sein musste: Der Band soll sowohl für BA- und MA-Studierende verständlich sein als auch gleichzeitig Nachschlagwerk für gestandene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie für Praktikerinnen und Praktiker in den kommerziellen Markt- und Sozialforschungsinstituten sein, die nur den einen oder anderen Hinweis auf eine Vorgehensweise benötigen.

Ein besonderer Dank geht an Silvia Arnold (Bonn), die alle Beiträge Korrektur gelesen hat, an Isabel Liebener und Michael Salwasser (Berlin), welche die Informationen über die Autoren zusammengestellt haben, sowie an unsere studentischen Hilfskräfte Tobias Drewlani, Nico Schäfer, Michael Salwasser und Josef Steilen, die die Literaturlisten und Zitationen vereinheitlicht haben. Des Weiteren danken wir Frank Engelhardt und Andreas Beierwaltes vom Verlag Springer VS, die die ganze Zeit das Projekt begleiteten und uns großzügig einen immer größer werdenden Umfang des Handbuches zustanden. Ein weiterer besonderer Dank gilt unseren Partnern, Beate Blasius und Patrik Budenz, welche auch an den Wochenenden Gespräche und Informationen über Stichproben, Qualität der Daten und Interviewtechniken als mehr oder weniger teilnehmende Beobachter erduldeten.

Berlin und Bonn im April 2014

Nina Baur und Jörg Blasius



<http://www.springer.com/978-3-531-17809-7>

Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung

Baur, N.; Blasius, J. (Hrsg.)

2014, XL, 1086 S., Hardcover

ISBN: 978-3-531-17809-7